

se seinen Tod zu finden.

Friedrich hatte bereits bei der Vorbereitung des Vertrages von Konstanz die Möglichkeit ins Auge gefasst und das auch später Byzanz gegenüber sehr deutlich zu verstehen gegeben, dass er die östliche Hilfe im Grunde nicht benötigte, um mit dem sizilischen Gegner fertig zu werden. Es war eine jugendliche Ueberschätzung seiner Machtmittel. Auf dem Romzuge von 1154/55 vermochte er es gegen den Widerstand seiner Grossen nicht, eine Unternehmung gegen Sizilien durchzuführen, wodurch sich auch Friedrichs Verhältnis zum Papsttum wesentlich verschlechterte. <sup>Z Abrah</sup> Aber auch Manuels Versuch, 1155-1156 auf eigene Faust eine Landung auf der Apenninen-Halbinsel durchzuführen, führte nach anfänglichen Erfolgen zu einer völligen Niederlage seiner Truppen durch den König von Sizilien.

Auf dem Reichstag von Würzburg 1156 erschienen nochmals byzantinische Gesandte; sie waren unter dem Eindruck des griechischen Invasionsversuches nach Italien gefangengesetzt und erst wieder auf freien Fuss gelassen worden, als man das Scheitern jenes Versuches erfuhr. Schon die Nachricht, dass die Griechen sich <sup>1158</sup> zu rechtfertigen suchten, Abt Wibald sei nicht byzantinischerseits ermordet worden, zeigt, wie gespannt bereits damals die Situation war. Wir wissen zudem, dass auch der elidige Titelstreit wieder auflebte. Manuel hat sich also nicht mehr der etikettenmässigen Zurückhaltung bedient wie in den Jahren 1153-1155: es war klar, ein Konflikt der beiden kaiserlichen Rivalen war auf die Dauer nicht mehr zu vermeiden. Die folgenden Jahre sind eine Periode, in der die Gegner in umfassendster Weise gegeneinander Stellung nahmen.

<sup>J. 104</sup> Um seine Italienpolitik künftig ungestört durchführen zu können, hat Barbarossa <sup>byz. Kampf</sup> dafür Sorge getragen, durch geeignete Massnahmen einen Angriff des Gegners vom Osten her vorzubeugen: eine Reihe von Dynasten wurden mit der Grenzwacht im Osten gegenüber dem erfahrungsgemäss staatsgefährlichen, nur aus seiner Zwangslage als